

1. Scriptores

(Leitung: B a e t h g e n)

Das von Dr. H. H a e f e l e fertiggestellte Manuskript der Gesta Karoli Notkers des Stammers wird in den Druck gehen können, sobald Dr. H a e f e l e noch die Varianten dreier neu aufgefundenen Hss. eingearbeitet hat, von denen Photokopien bestellt sind. Mit der Einleitung, die sich ziemlich ausführlich gestalten wird, ist der Bearbeiter noch beschäftigt.

Von der ihm übertragenen Neuausgabe der Casus St. Galli hat Dr. H. H e l b l i n g einen ersten Entwurf vorgelegt, der jedoch noch stärkerer Durcharbeitung bedarf. Ihr widmet sich Dr. H e l b l i n g jetzt in Zürich unter unmittelbarer Leitung von Herrn B e c k.

Dr. H. F u h r m a n n hat für seine Ausgabe der Vita Gregors VII. des Paul von Bernried den ältesten, in der Heiligenkreuzer Hs. des großen österreichischen Legendars enthaltenen Text vollständig abgeschrieben und auch bereits die Varianten einer weiteren Hs. Wien nr. 336 notiert. Dabei stellte sich heraus, daß die Editio princeps von Gretser (1610) in den Fällen, wo diese beiden Hss. voneinander abweichen, in der Regel mit der letztgenannten übereinstimmt, die also von Gretser zugrunde gelegt sein dürfte. Gewißheit in dieser Hinsicht wird aus der Korrespondenz Gretsers mit dem damaligen Wiener Bibliothekspräfekten Tengnagel zu gewinnen sein, die noch erhalten ist. Die Frage ist deshalb von Bedeutung, weil sich damit zeigt, daß Gretser offenbar an der ihm aus Wien übersandten, zum Teil recht fehlerhaften Vorlage starke Retouches vorgenommen und sogar durch Weglassen und Hinzufügung ganzer Sätze und Abschnitte den wirklichen Umfang der Vita, wie ihn die hs.liche Überlieferung bietet, verfälscht hat. Insbesondere erklärt sich auf diese Weise auch die merkwürdige Tatsache, daß die in das Werk eingefügten Aktenstücke wie Briefe und Synodalakten in Gretsers Ausgabe eine verdächtige, im Widerspruch zu den Hss. stehende Übereinstimmung mit den zu jener Zeit vorliegenden Drucken aufweisen. Aller Wahrscheinlichkeit nach wird sich damit auch der von E. Caspar gezogene Schluß, Paul von Bernried habe das Register Gregors VII. benutzt, als hinfällig erweisen. Nicht vermehren ließ sich trotz aller Nachforschungen die Zahl der für die Edition zur Verfügung stehenden Hss. Dagegen fand Dr. F u h r m a n n im Clm. 22105 einen Text der ebenfalls von Paul von Bernried herrührenden Vita Herlucae, die bisher handschriftlich überhaupt nicht, sondern nur durch eine Ausgabe Gretsers bekannt war. Die Münchener, aus Wessobrunn stammende